

am Herzen liegt.

Damit eröffne ich das Ehrenkolloquium zum 65. Geburtstag des Genossen Professor Dr. Wolfgang Jahn und gebe dem Prorektor für Gesellschaftswissenschaften der Martin-Luther-Universität, Genossen Professor Dr. Rolf Bauermann, zur laudatio das Wort.

#### LAUDATIO FÜR GENOSSEN WOLFGANG JAHN

ROLF BAUERMANN

Wolfgang Jahn wurde in den schweren Jahren der revolutionären Nachkriegskrise in der Weimarer Republik als Sohn eines kommunistischen Arbeiters und Parteifunktionärs in Thüringen geboren. Seine Eltern erzogen ihn im Geiste der Ideale der revolutionären Arbeiterbewegung, der tiefen Freundschaft mit dem Lande und der Partei Lenins und zum Haß gegen den aufkommenden Faschismus und dessen Mordbanden. Als zwölfjähriger Junge erlebte Wolfgang den faschistischen Terror, der auch seinen Vater traf. Er ließ sich seine antifaschistische und kommunistische Gesinnung auch nicht durch die systematischen Demütigungen nehmen, die er als Sohn eines antifaschistischen Widerstandskämpfers über sich ergehen lassen mußte. Ganz im Gegenteil. Sie stärkten seinen Haß auf die faschistischen Unterdrücker, die die Ehre des ganzen deutschen Volkes in den Schmutz traten.

So ist es ganz folgerichtig, daß Wolfgang Jahn sofort nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus und nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft Mitglied unserer Partei wurde, sich in die Antifa-Jugend und dann in die FDJ einreichte und aktiv für den Aufbau einer antifaschistischen Demokratie in unserem Lande kämpfte. Die neue Ordnung brauchte eine ihr treu ergebene Intelligenz, und die schöpfte sie aus der unermeßlichen Quelle der Kinder des Volkes, denen sie die Tore der höchsten Bildungsstätten weit öffnete. Auch Wolfgang Jahn gehörte zu jenen Arbeiterjungen, die zum Studium delegiert wurden. Die Friedrich-Schiller-Universität in Jena, die er 1947 bezog, und an der damals so bekannte antifaschistische Wissenschaftler lehrten wie Georg Claus, Walter und Anne Lindemann, Walter Wolf, Bruno Warnke und Clemens Hochkeppler, bot Wolfgang Jahn alle Möglichkeiten, die revolutionäre Theorie des Marxismus-Leninismus zu studieren und seine kommunistischen Ideale auf das feste Fundament der Wissenschaft zu stellen. Er nutzte diese Gelegenheit mit großem Fleiß. Dabei verband er - und damit ist er auch den heutigen Studentengenerationen Vorbild - das Studium der Klassiker des Marxismus-Leninismus mit der politischen Praxis, mit dem Kampf um die weitere Demokratisierung der Universität,

gegen die noch vorhandenen und wirkenden reaktionären und konservativen Kräfte. Es zeugt von der hohen Wertschätzung für sein konsequentes politisches Auftreten und seine ausgezeichneten theoretischen Leistungen, wenn seine Genossen ihn noch als Studenten mit der verantwortungsvollen Funktion des 1. Sekretärs der UPL der Friedrich-Schiller-Universität betrauten.

Anfang der 50er Jahre begann in der DDR der Übergang zum sozialistischen Aufbau. Das erforderte, die marxistisch-leninistische Theorie und Ideologie fest an den Universitäten und Hochschulen zu verankern, was mit der Einführung des Marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums erfolgte und mit einem längeren Prozeß intensiver geistiger Auseinandersetzungen verbunden war. Die Partei und der sozialistische Staat, das sozialistische Hochschulwesen, brauchten dafür dringen qualifizierte Kader. Wolfgang Jahn gehörte zu jener ersten Reihe von Genossen, die sofort nach Abschluß ihres Studiums auf dem denkwürdigen Dozentenlehrgang in Eberswalde auf ihre großen Aufgaben vorbereitet wurden. Sein Einsatz erfolgte an der Humboldt-Universität zu Berlin, wo er als Dozent für Politische Ökonomie die Studenten mit der ökonomischen Lehre von Karl Marx vertraut machte und sie für unser großes sozialistisches Aufbauwerk begeisterte. Ein Jahr später, 1952, bekam er die Leitung des Instituts für Gesellschaftswissenschaften übertragen - so hießen die heutigen Sektionen Marxismus-Leninismus damals - und erwarb sich große Verdienste beim Aufbau und der Festigung des Marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums an der Humboldt-Universität Berlin. Selbstverständlich sammelte er dabei auch wichtige Erfahrungen für die Leitung eines großen Kollektivs.

Darauf konnte er aufbauen, als er im Jahre 1954 an die Martin-Luther-Universität berufen und hier sofort mit der verantwortungsvollen Funktion des Prorektors für Gesellschaftswissenschaften betraut wurde. Diese 50er Jahre waren eine sehr bewegte, an Auseinandersetzungen verschiedener Art und dramatischen Situationen reiche Zeit, die eine feste und klare politische Position, eine enge Parteiverbundenheit erforderten. Der XX. Parteitag der KPdSU und die Konterrevolution in Ungarn lösten so manche Schwankungen aus, die es durch eine feste Haltung, überzeugende Argumente und auch prinzipielle Auseinandersetzungen zu

überwinden galt. Wenn das Kollektiv des Instituts für Gesellschaftswissenschaften an unserer Universität aus diesen ideologischen und politischen Kämpfen gestählt hervorging und seiner Rolle als Organ der Partei zur Durchsetzung der sozialistischen Ideologie und des Marxismus-Leninismus an der Martin-Luther-Universität gerecht wurde, dann war das in einem nicht geringen Maße auch das Verdienst des Prorektors Wolfgang Jahn. In dieser Funktion hatte er seinerzeit sehr oft den Rektor, Genossen Professor Leo Stern zu vertreten, der vielen anderen Verpflichtungen nachkommen mußte. Und die Wahrnehmung der Funktion des Rektors gestaltete sich in jenen Jahren ganz anders als heute, denn damals hatten in nicht wenigen Fakultäten konservative Professoren das Sagen, die mit verschiedenen Mitteln und Methoden gegen die weitere sozialistische Umgestaltung der Universität agierten, bis hin zu den Intrigen des sogenannten Spiritus-Kreises, der als illegale Leitung der Universität fungieren sollte. Hier waren grundsätzliche Auseinandersetzungen unumgänglich, in die seinerzeit auch Genosse Walter Ulbricht persönlich eingriff. Diese Auseinandersetzungen erforderten nicht nur eine feste politische Haltung, sondern auch das Vermögen, die Linie von Partei und Staat zur sozialistischen Umgestaltung der Universität überzeugend durchzusetzen, die schwankenden Professoren und Dekane zu gewinnen und die Reaktionäre öffentlich mit der Kraft überlegener Argumente und Beweise zu entlarven und politisch zu isolieren. Und hier stand Wolfgang Jahn ganz auf der Höhe der Aufgaben. Durch seine prinzipienfeste und klare Haltung wie auch durch die Überzeugungskraft seiner Argumente erwarb er sich eine hohe Anerkennung nicht nur bei seinen Genossen, sondern auch in wachsendem Maße Achtung und Vertrauen bei dem parteilosen Professoren unserer Universität. So können wir mit vollem Recht sagen: Daran, daß die Martin-Luther-Universität in den 50er Jahren Zug um Zug zu einer eng mit allen anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens verbundenen Bildungsstätte umgestaltet wurde und der Marxismus-Leninismus als Wissenschaft weithin anerkannt und fest verankert werden konnte, hatte Wolfgang Jahn als Prorektor für Gesellschaftswissenschaften einen hohen persönlichen Anteil.

Als Prorektor und als Parteifunktionär war Wolfgang Jahn stets

eng mit seinen Genossen am Institut verbunden; er kannte alle und hatte für jeden ein offenes Ohr, und alle hatten Vertrauen zu ihm, nicht zuletzt auch wegen seiner freundlichen, herzlichen und gewinnenden Art des Umgangs mit seinen Genossen. Das sage ich aus ganz persönlicher Erfahrung, und das können alle Genossen sicher bestätigen, die mit Wolfgang Jahn damals schon zusammengearbeitet und, wie auch ich, viel von ihm gelernt haben.

Trotz der hohen Belastung, die das Amt des Prorektors mit sich brachte, war Wolfgang Jahn als Hochschullehrer äußerst rührig. Seine Vorlesungen wurden von seinen Studenten und Assistenten wegen ihrer inneren Logik und ihrer auf hohem theoretischem Niveau gegründeten Überzeugungskraft sehr geschätzt und gern besucht. Grundlage für seine erfolgreiche Lehrtätigkeit bildete die Forschung, die er neben den Leitungsgeschäften mit großem Fleiß bis tief in die Nacht hinein betrieb. Im Zentrum stand die Herausarbeitung der politischen Ökonomie durch Karl Marx und die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Marx-Kritik. Dieser Thematik galt seine Promotion und dazu arbeitete er zielstrebig weiter. Auf Grund seiner beachtlichen wissenschaftlichen Leistungen wurde Wolfgang Jahn 1957 zum Professor für das Fachgebiet Politische Ökonomie berufen. Über Halle hinaus bekannt wurde er durch das Buch "Der Kreuzzug der evangelischen Akademien gegen den Marxismus" (1960), eine Auseinandersetzung mit Verfälschungen der Marxschen Theorie durch klerikale Ideologen in der BRD, das er gemeinsam mit seinem Freund, dem späteren Rektor der Martin-Luther-Universität, unserem leider viel zu früh verstorbenen Genossen Dieter Bergner, verfaßte. Es fand innerhalb und außerhalb der DDR - es erschien auch in der UdSSR - großen Widerhall.

Im Jahre 1964 schied Wolfgang Jahn schließlich nach zehn anstrengenden Jahren, die ihm alles abverlangt hatten, ehrenvoll aus dem Amte des Prorektors aus - mit einem weinenden und einem lachenden Auge, hoffte er doch, sich nun mit ganzer Kraft seiner wissenschaftlichen Arbeit und seinen Aufgaben als Hochschullehrer im Marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium widmen zu können. Aber leider ging seine Rechnung nicht ganz auf, denn im Zuge der Hochschulreform, die damals auch dem

Marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium qualitativ höhere Aufgaben stellte, wurde dem bewährten Kommunisten und Wissenschaftler Wolfgang Jahn die Leitung der Sektion Marxismus-Leninismus übertragen, die er mit großem Engagement und Schwung von 1965 bis 1970 ausübte, um sich dann ganz seinen Aufgaben als Hochschullehrer und Forscher zu widmen.

Wolfgang Jahns großes Anliegen, dem er sich fest verschrieben hatte, war die Erforschung des theoretischen Erbes von Karl Marx und Friedrich Engels und dessen Erschließung für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. In dieser Richtung lag auch seine Habilitation im Jahre 1965, die unter dem Titel "Die Marxsche Wert- und Mehrwertlehre im Zerrspiegel bürgerlicher Ökonomen" wenig später als Buch erschien.

Das große Projekt der Herausgabe einer neuen MEGA, die von den Zentralkomitees der KPdSU und der SED vereinbart worden war und den Instituten für Marxismus-Leninismus beider Parteien übertragen wurde, faszinierte Wolfgang Jahn. Freudigen Herzens sagte er, den Genossen des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED ob seiner Leistungen auf dem Gebiet der Marx-Engels-Forschung gut bekannt, sein Mitwirken zu. So erfolgte 1969 seine Berufung in den Wissenschaftlichen Rat für Marx-Engels-Forschung der DDR. Mit großem Eifer baute Wolfgang Jahn sein Forschungskollektiv aus bewährten älteren, aber auch jungen Genossen, auf. Zielstrebig sorgte er dafür, aus einem Kreis von Studenten der Fachrichtung Staatsbürgerkunde Kader sowohl für die eigene Forschung als auch für die MEGA-Arbeit am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED zu gewinnen. So wurden in den Jahren 1971-1973 unter seiner Leitung die ersten Komplex-Seminare zur Entstehung und Entwicklung der Theorie von Karl Marx und Friedrich Engels von 1842 bis 1860 mit großem Erfolg durchgeführt. Viele der damaligen Teilnehmer wirken heute bei der Herausgabe der MEGA am Auftraggeberinstitut mit.

Wolfgang Jahn konzentrierte seine Forschungsarbeit auf die Marxsche Schaffensperiode von 1850 bis 1863, die deshalb so bedeutsam ist, weil sie direkt in das "schöpferische Laboratorium" von Marx hineinführt. Es sind jene Jahre, in denen er "Das Kapital", die politische Ökonomie der Arbeiterklasse ausarbeitete, in einem längeren, komplizierten Forschungsprozeß, geleitet

von der Methode des dialektischen und historischen Materialismus, den Mehrwert in seiner reinen Gestalt entdeckte und das wissenschaftliche, logisch widerspruchsfreie theoretische System der politischen Ökonomie des Kapitalismus schuf. Von außerordentlichem Interesse ist in diesem Zusammenhang die Methode des Herangehens, die Wolfgang Jahn bei der Erforschung dieses komplizierten Prozesses im Marxschen Schaffen entwickelte: Er begann mit der Erforschung des Marxschen Manuskripts 1861-1863, speziell mit den "Theorien über den Mehrwert", also scheinbar mit dem Dach des Hauses. Aber diese Annahme ist ein Trugschluß. Wolfgang Jahn ließ sich von Marx' bekanntem Hinweis leiten, die Anatomie des Menschen ist ein Schlüssel für die Anatomie des Affen, d.h. die ausgebildete Gestalt gibt entscheidende Fingerzeige für die Erkenntnis der weniger ausgebildeten. Oder, wie Wolfgang Jahn oft zu sagen pflegte: Das Resultat kann nur in Einheit mit seiner Genesis begriffen werden. Daher begannen die Untersuchungen mit dem reifen Werk und gingen von ihm aus gesehen sozusagen "rückwärts" bis zum Beginn der ökonomischen Studien von Marx im Jahre 1844. Die Erforschung der "Theorien über den Mehrwert", die "ausgebildete Gestalt" von Marx' bürgerlicher ökonomischer Theoriegeschichte, war die Voraussetzung, den Forschungsprozeß der 50er Jahre detailliert zu ergründen. Diese Art des Vorgehens vermittelte dem ganzen Kollektiv ein solides Wissen vom Gesamtprozeß der Entstehung und Entwicklung der ökonomischen Lehre des Marxismus. So war die Übernahme von jeweils neuen Aufgaben in Edition und Forschung kein Bruch, sondern organische Fortsetzung von Erforschten und Bekanntem. Die dadurch gesicherte Kontinuität in der Qualifizierung, Fähigkeitenentwicklung und geistigen Reife der Mitarbeiter der Forschungsgruppe war ein Unterpfand, MEGA-Bände, Sammelbände, Studien, Artikel und Dissertationen planmäßig und in höchster Qualität vorzulegen. Die so allen sichtbaren Erfolge bildeten und bilden den Ansporn, ausgesprochen leistungsorientiert und effektiv zu arbeiten. Damit wurde eine Arbeitsatmosphäre gesichert, in der ein wissenschaftlicher Nachwuchs entstand und fortwährend entsteht, ein Nachwuchs, der sich am Meister orientiert und sich durch verantwortungsbewußtes, selbständiges, schöpferisches und kollektives Denken und Handeln auszeichnet.

Die für den folgenden Abschnitt von Forschung und Edition grundlegenden Ergebnisse wurden Mitte der 70er Jahre in den Publikationen von Wolfgang Jahn und Roland Nietzold zur Periode von 1850 bis 1863 der Genesis Marx' ökonomischer Theorie und von W. S. Wygodski zu den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorgestellt. Die forschungsstrategisch hervorragende Bedeutung dieser Untersuchungen bestand darin, getragen von der Entstehung und Ausprägung der reifen ökonomischen Kategorien, konzentriert auf den Zusammenhang zwischen Marx' Forschungsprozeß und seinem Ringen um die Darstellung der Forschungsergebnisse, die bei der Erschließung des Manuskripts 1861-1863 gewonnenen Resultate sofort einzusetzen, um einen wissenschaftlichen Vorlauf für das nächste, heute noch bestimmende Editionsprojekt - die Herausgabe der "Londoner Hefte 1850-1853" von Marx - zu schaffen. Und darauf, auf die Bearbeitung der Londoner Hefte, die bis dato der Öffentlichkeit noch nicht bekannt waren, konzentrierte Wolfgang Jahn die weitere Forschung seit Ende der 70er Jahre.

Gemeinsam mit Genossen Dieter Noske legte er eine umfassende Analyse des wissenschaftsmethodologischen Gehalts der Londoner Hefte vor. Dadurch erhielt die derzeit vor einem relativen Abschluß stehende Untersuchung der Entwicklung von Marx' sechsgliedrigem Aufbauplan des "Kapitals" eine notwendige allgemeine Grundlage, von der aus (bei subtiler Durchleuchtung aller Entwürfe des "Kapitals" und anderer Materialien und Zeugnisse) der Versuch unternommen wird, den von Marx geplanten Inhalt dieser sechs "Kapital"-Bücher zu rekonstruieren.

Ausgehend von den fast zwei Jahrhunderte Theoriegeschichte aufarbeitenden "Theorien über den Mehrwert" setzte eine, von den Erfordernissen der Edition stimulierte, aber nicht beengte Erforschung von Marx' Leistungen als Wissenschaftshistoriker ein. Die Londoner Hefte und darauf folgende Manuskripte vermitteln ein, fast zu sagen: überraschend plastisches Bild von der Vielfalt und Lebendigkeit bürgerlichen ökonomischen Denkens, seinem Aufschwung und Niedergang, von Luther über Petty, Steuart, Smith und Ricardo zu Jones, Mill, Carey und Roscher. Auf beeindruckende Weise wurde sichtbar, daß die Verwandlung von wissenschaftlichen Leistungen des Bürgertums in Quellen des Marxismus

nur möglich war, weil dessen Begründer sich mit der ganzen Fülle tradierter geistiger Kultur vertraut machten.

Die Erforschung der in den Londoner Heften enthaltenen Materialien ist nicht nur unverzichtbar für ein tieferes Eindringen in die Entstehungsgeschichte des Marxismus; sie schaltet sich unmittelbar in weltweit geführte Diskussionen über die globalen Probleme unserer Tage ein.

Die theoretische und editorische Bearbeitung des MEGA-Bandes IV/7 als erster Band der "Londoner Hefte 1850-1853" wurde von den Gutachtern des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU als Pionierleistung auf dem Gebiet der Marx-Engels-Edition gewürdigt. Diese Leistung, die Wolfgang Jahn mit seinem Kollektiv vollbrachte, ist aber auch noch aus einem anderen Grunde hoch zu werten. Ist sie doch ein Musterbeispiel dafür, wie der wissenschaftliche Nachwuchs kühn in die Forschung einbezogen und durch anspruchsvolle Aufgaben zu hohen Leistungen motiviert werden kann.

Getreu dem Prinzip unserer sozialistischen Jugendpolitik "Der Jugend Vertrauen und Verantwortung", übertrug Wolfgang Jahn jungen Forschungsstudenten und Nachwuchswissenschaftlern wichtige Abschnitte der Erforschung der Londoner Hefte als Jugendobjekt, die sie ausgezeichnet bearbeiteten. Unterpfand für diese erfolgreiche Arbeit war die kluge und systematische, zielgerichtete Betreuung durch Wolfgang Jahn als leitenden Wissenschaftler. So konnten sich die jungen Genossen an den ihn übertragenen großen Aufgaben bewähren, an ihnen wachsen, ihr eigenes wissenschaftliches Leistungsvermögen erkennen und zu einer neuen Forschergeneration heranwachsen.

Was über die Einbeziehung der Studenten und des Nachwuchses in die Forschung gesagt wurde, trifft auch auf die gesamte Arbeit von Wolfgang Jahn seit Anfang der 70er Jahre zu. Orientiert am Profil der Forschungsgruppe und betreut oder initiiert durch Wolfgang Jahn konnten seit dieser Zeit sechs studentische Arbeiten mit dem Adam-Kuckhoff-Preis ausgezeichnet und mehr als 40 Diplomarbeiten, mehr als 40 Dissertationen A und 10 Dissertationen B erfolgreich verteidigt werden. Das seit Mitte der 70er Jahre, nun schon in der Abfolge mehrerer Generationen

existierende Jugendkollektiv der Forschungsgruppe, konnte bereits zweimal mit der Artur-Becker-Medaille in Gold sowie mit dem Titel "Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR" ausgezeichnet werden. Von der I. Zentralen Leistungsschau der Studenten und jungen Wissenschaftler der DDR bis zu der in diesem Jahr stattfindenden X. Zentralen Leistungsschau waren und sind stets Exponate vertreten, die durch Betreuung von Wolfgang Jahn entstanden.

Die Erforschung des theoretischen Erbes von Karl Marx und Friedrich Engels war Wolfgang Jahn als Hochschullehrer im Marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium und Parteipropagandisten wahrlich auf den Leib geschrieben. In der Tat ist eine harmonischere Verbindung zwischen der Tätigkeit im Marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium und der Marx-Engels-Forschung kaum vorstellbar, sind doch die Grundpfeiler der Lehre die Werke der Klassiker in untrennbarer Verbindung mit den Parteidokumenten. Für deren gründliches Studium gab Wolfgang Jahn durch seine Forschungsarbeit viele wertvolle Anregungen, von denen hier vor allem seine "Einführung in Marx' Werk 'Das Kapital' Erster Band" hervorgehoben werden soll, die in einer Auflagenhöhe von 300 000 Exemplaren erschien, großen Widerhall fand und im Handumdrehen vergriffen war.

Als Maxime für seine Lehrtätigkeit formulierte Wolfgang Jahn einmal die folgenden bemerkenswerten Sätze: "In meiner eigenen Lehrtätigkeit bemühe ich mich, konsequent von den allgemeinen Wahrheiten, wie sie in den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus niedergelegt sind, auszugehen und zu zeigen, wie heute diese Grundgedanken durch die Politik der Partei als dem Marxismus-Leninismus in Aktion verwirklicht werden." Nach diesem Grundsatz, der für alle Mitarbeiter des Marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums von allgemeiner Gültigkeit ist, handelte Wolfgang Jahn als Hochschullehrer in seiner Berliner Zeit und auch in all den vielen Jahren in Halle, sowohl in seinen Lehrveranstaltungen im Grundlagenstudium als auch in den Vorlesungen im Abendstudium, im postgradualen Studium für Staatsbürgerkundelehrer und in der Ausbildung der jungen Studenten für Staatsbürgerkunde/Geschichte. So kann man ohne Übertreibung sagen, daß Wolfgang Jahn viele Generationen von Studenten auf eine lebendige Weise mit dem Marxismus-Leninismus vertraut

gemacht und sie gelehrt hat, die Theorie an den Quellen, bei Marx, Engels und Lenin zu studieren, daß er aktiv mitgewirkt hat an der Erziehung mehrerer Studentengenerationen zu qualifizierten Kadern, die der Partei der Arbeiterklasse und der Sache des Sozialismus allzeit treu ergeben sind.

Die Partei und unser sozialistischer Staat haben die großen Leistungen von Wolfgang Jahn hoch anerkannt und mit dem Karl-Marx-Orden, dem Vaterländischen Verdienst-Orden in Bronze, der Verdienstmedaille der DDR, dem Orden Banner der Arbeit II, der Auszeichnung als Verdienter Aktivist und nicht zuletzt als Verdienter Hochschullehrer der DDR gewürdigt. Unsere Martin-Luther-Universität zeichnete Wolfgang Jahn wegen seiner herausragenden Arbeit bei der Heranbildung eines zahlreichen wissenschaftlichen Nachwuchses aus und verlieh ihm und seinem Kollektiv den Forschungspreis und die Ehrenmedaille der Martin-Luther-Universität in Silber.

Das Lebenswerk, das Wolfgang Jahn als Hochschullehrer, Forscher, als Prorektor für Gesellschaftswissenschaften, als Dekan der Philosophischen Fakultät des Wissenschaftlichen Rates, als Direktor der Sektion Marxismus-Leninismus und als Parteifunktionär vollbrachte, beruht sicherlich auf vielen Grundlagen, von denen besonders seine harte, angestrenzte Arbeit, sein immenser Fleiß und seine Parteiverbundenheit zu nennen sind. Eine wichtige Rolle hat aber zweifellos auch seine harmonische Ehe, die verständnisvolle Unterstützung durch seine Gattin, gespielt.

Wenn Wolfgang Jahn nun den wohlverdienten Status eines Emeritus erreicht hat, so kann er auf ein bedeutendes wissenschaftliches Werk zurückblicken, das er hinterläßt und für dessen Fortführung er vorbildlich gesorgt hat: Hat er doch ein starkes Forschungskollektiv mit qualifizierten Mitarbeitern geschaffen und Nachfolger entwickelt, die die Gewähr bieten, sein Werk erfolgreich weiterzuführen. In der Tat: Was kann es schöneres für einen Hochschullehrer geben als die Gewißheit, daß sein Werk bei seinen Schülern in guten Händen ist.

Rektor und Senat der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg danken anläßlich dieses heutigen Ehrenkolloquiums unserem Genossen Wolfgang Jahn für seine vorbildliche Arbeit als Hochschul-

lehrer und langjähriger Prorektor für Gesellschaftswissenschaften und Dekan der Philosophischen Fakultät des Wissenschaftlichen Rates und versichern: Durch Deine Leistungen, durch Dein Wirken und Dein Werk hast Du Dir lieber, verehrter Genosse Wolfgang Jahn einen geachteten Platz in der traditionsreichen Geschichte der Martin-Luther-Universität erobert.